

KURZ NOTIERT

Preisskat für jedermann am Ihler Meer

IHLOW – Ein Preisskat für jedermann findet statt am Freitag, 16. Januar, um 19.30 Uhr in Straubs Bürgerstuben am Ihler Meer in Ihlowferhörn, 1. Kompanieweg 3. Eingeladen sind alle Skat-spielerinnen und Skat-spieler. Gespielt werden zwei Serien à 32 Spiele nach der Internationalen Skatordnung. Zu gewinnen gibt es Sachpreise für mindestens die Hälfte aller Teilnehmer, die Höhe der Preise erfolgt je nach Teilnahme. Das komplette Startgeld wird ausgespielt und beträgt zehn Euro pro Person.

Fähre Ditzum hat Betrieb eingestellt

DITZUM – Wegen des Sturms musste die Emsfähre zwischen Ditzum und Petkum heute Mittag ihren Betrieb einstellen, teilt der Landkreis Leer als Betreiber mit. Auch morgen wird es keinen Fährverkehr geben. Sobald Sturm beziehungsweise Hochwasser es zulassen, soll der Betrieb wieder aufgenommen werden.

Park und Große Allee bei der Evenburg gesperrt

LEER – Der Park und die Große Allee bei der Evenburg in Leer werden am Wochenende wegen der Sturmankündigung vor-sorglich gesperrt. Das Schloss-Café in der Vorburg ist am Wochenende aber zugänglich. Der Zustand der 1400 Bäume ist 2014 überprüft und für insgesamt gut befunden worden. Dennoch könnten herabfallende Äste nicht ausgeschlossen werden, so die Mitteilung des Landkreises Leer.

POLIZEIBERICHT

Hoher Sachschaden bei Verkehrsunfall

FRIEDBURG – In Friedeburg befuhr eine 20-Jährige mit ihrem Opel Corsa die Straße Hohemoor. In einer Linkskurve, Fahrtrichtung Marx, kam sie nach rechts von der Fahrbahn ab und auf die Berme. Sie verlor die Kontrolle über das Fahrzeug und prallte gegen ein Metalltor. Durch den Unfall trat Öl aus dem Motor aus, das abgebunden werden musste. Der Gesamtschaden wird auf 13.000 Euro geschätzt.

In einem unbewohnten Hof bricht Feuer aus

JHERINGSFEHN – In Jheringsfehn ist am Donnerstagabend in einem unbewohnten Bauernhof ein Feuer ausgebrochen. Das Gebäude wurde durch den Brand erheblich beschädigt. Die Schadenshöhe kann derzeit noch nicht beziffert werden. Von einem hohen Sachschaden ist jedoch auszugehen. Personen wurden durch den Brand nicht verletzt. Der Brandort wurde beschlagnahmt. „Ein Zusammenhang mit den Bränden in jüngster Vergangenheit ist natürlich naheliegend“, so Polizeidirektor Johannes Lind, Leiter der Polizeiinspektion Leer/Emden. „Ob ein Zusammenhang besteht, werden die Ermittlungen der Brandermittler zeigen. Als erste Reaktion werden zusätzliche Einsatzkräfte der Polizeiinspektion Leer/Emden den betreffenden Bereich rund um die Uhr verstärkt im Auge behalten“, so Lind.



Müllalarm am Sandstrand

NORDSEE Verschmutzung der Meere und Küsten nimmt zu – Mikroplastik gefährdet Mensch und Tier

Netzreste zieht Thomas Clemens, Vorsitzender des Mellumrates, aus dem Sand auf der Insel Minsener Oog. Alte Netze sind neben Plastikmüll die größte Gefahr für Meerestiere.

Die Schifffahrt gilt als Hauptverursacher für die Abfallmengen. Die Strömung treibt den Müll auf die Inseln.

VON MARCO SENG

LOQUARD / CAMPEN / DANGAST – Die beiden Männer in ihren blauen Anoraks stemmen sich gegen den Sturm. Windstärke acht und mehr am Rysumer Nacken, der Regen peitscht aus Südwest. Plastikmüll weht übers Land, bleibt hinterm Deich hängen, im Schilf, an den Muschelbänken. Onno K. Gent, hauptamtlicher Ranger der Nationalparkverwaltung Wattenmeer, und Uwe Schramm, ehrenamtlicher Ranger, sind nicht begeistert von dem, was sie da unten sehen.

Im Deichvorland von Loquard, nördlich von Emden, schildert das Ergebnis der letzten Sturmflut in Farben, die in der grauen Jahreszeit nicht recht in die Natur passen wollen. Ein blauer Plastikbehälter rotet im nassen Gras vor sich hin, ein weißer Stuhl, ein gelber Deckel. Meterhoch habe sich der Müll nach der Sturmflut vor einem Jahr am Strand aufgetürmt, erzählt der 74-jährige Schramm. Wind und Wasser haben den Unrat gleichmäßig über das alte Spülfeld verteilt. Niemand räumt auf.

Abfall von Schiffen

Wenige Hundert Meter weiter nordwärts hinterm Campener Leuchtturm noch eine „problematische Ecke“. Vom Deich aus erblicken Gent und Schramm einen Mann mit gelbem Südwester, der in der Schutzzone spaziert. Nicht erlaubt, machen ihm die Ranger klar. Er suche nach Flaschenpost, erklärt der Mann auf Platt. „Nicht gerade ein Hotspot für Flaschenpost“, schmunzelt der 58-jährige Gent, als sich der Eindringling getrotzelt hat. Dafür aber ein Sammelpunkt für Plastikmüll aller Art.

Schramm hat hier vor einigen Wochen aufgeräumt: Flaschen, Dosen, Netzreste. Doch die Schiffe, die in der Emdener Bucht fahren, sorgen ständig für Nachschub: Zack, einfach über Bord mit den leeren Farbdosen, Fetteimern, Reinigungsmittelbehältern. Strömung und Wind treiben den Schiffsmüll zur Muschelbank. Es werde immer mehr angetrieben,

240 000 DATEN AN ACHT STRÄNDEN GESAMMELT

Erstmals wurden sämtliche Daten der systematischen Strandmüllerfassung an der Nordseeküste in einer Datenbank zusammengefasst. Die Vereine „Jordsand“, „Schutzstation Wattenmeer“ und „Mellumrat“ haben von 1989

bis 2013 etwa 240 000 Daten von Müllteilen an acht Stränden in den Nationalparks Hamburgisches, Schleswig-Holsteinisches und Niedersächsisches Wattenmeer gesammelt. An jedem der acht Strandabschnitte war die

Sammelkategorie Plastik/Styropor/Schaumgummi die häufigste. Durchschnittlich haben Plastik und Kunststoffe einen Anteil von fast 70 Prozent am Strandmüll. Es folgen Holz, Fischereigeräte und Glas/Porzellan.

meint Schramm. „Das ist ein globales Problem“, sagt Gent. „Aber man darf deshalb hier die Augen nicht verschließen.“ Ein Trupp Sanderlinge trippelt hektisch über die vermüllte Muschelbank. Ein Schwarm Austernfischer fliegt gegen den Wind an. „Die Touristen machen das nicht“, betont Schramm. Seit 20 Jahren kümmert sich der Pewsumer um den Strand in der Krummhörn. „Mein ganzes Leben lang bin ich schon Naturschützer.“ Der Artenschutz- und Salzwiesenexperte Gent wünscht sich ein paar mehr fleißige Hände, um den Müll zu sammeln. Die Jungs vom Bun-

desfreiwilligendienst zum Beispiel, die Vögel zählen im Nationalpark. Und natürlich müssten die Landkreise bei der Entsorgung helfen.

Gefahr für Tiere

Anderer Ort, gleiches Thema. Dangast am Jadebusen. Kalter Wind aus Nordost. Es riecht nach Schnee. In der Geschäftsstelle des Mellumrates betrachtet der Vereinsvorsitzende Thomas Clemens schockierende Bilder von Müllopfern in der Deutschen Bucht:

„Das ist ein globales Problem. Aber man darf deshalb hier die Augen nicht verschließen“

eine Trottellumme, erdrückt von einem Rexgummi, ein Taschenkrebs verheddert in Angelschnur, eine Scholle, gefesselt von einem Gummiring, ein Basstölpel, erhängt in Netzresten. Clemens schüttelt den Kopf. Die Verschmutzung der Weltmeere sei eine Gefahr für Mensch und Tiere, sagt er. „Der Müll wirkt als Todesfalle über Jahrzehnte und Jahrhunderte“, warnt der Naturschützer. „Und der Strandmüll ist nur der sichtbare Teil der Meeresverschmutzung.“ Die Spitze des Eisbergs sozusagen. Seit mehr als 25 Jahren sammelt der Mellumrat die Daten von Müllteilen im Niedersächsischen Wattenmeer, wertet sie aus. Ergebnis: Die Menge an Müll ist seit Mitte des 20. Jahrhunderts drastisch gestiegen. Das gilt auch für Hamburg und Schleswig-Holstein, wahrscheinlich sogar weltweit. Alleine in der Nordsee sollen bis zu 20 000 Tonnen Müll schwimmen oder liegen. Aber das ist nur eine Schätzung. „Es ist so, dass es keinen Strand mehr gibt ohne Müll“, berichtet Clemens.

Müllkippen von damals

Gut, Abfall gibt es, seit es Menschen gibt, seit der Steinzeit. „Die heutigen archaischen Fundstätten sind die Müllkippen von damals“, sagt der Naturschützer. Mit dem großen Unterschied, dass Menge und Lebensdauer des Mülls sich dramatisch verändert haben. „Produkte aus Ton, Glas oder Holz richten beim Zerfall keinen Schaden an“, erklärt Clemens. Plastik und Kunststoffe indes schon. Der Makromüll zerbröckelt ganz langsam zu Mikromüll. Das Mikroplastik kommt über Fische in die Nahrungskette – und in den Menschen. Auch in Vögeln, Robben und Krabben wurde es gefunden.

Mikroplastik wirke zudem wie ein Schwamm, sagt Clemens. „Es bindet Schadstoffe wie Arsen, Cadmium, Blei, Schweröle.“ Die Folgen? Unfruchtbarkeit? Krebs? Wahrscheinlich. Nach Angaben von englischen Forschern bestehen bereits 15 bis 20 Prozent der Strände aus Plastikpartikeln. Der Nordsee-Müll sammelt sich nach den Erkenntnissen der Umweltschützer vor allem an den Inselstränden. Scharhörn ist stark betroffen, Mellum und Minsener Oog. Auf diesen unbewohnten Eilanden gibt es keine Kurverwaltung und keine Müllabfuhr. Woher kommt der Abfall? Clemens sucht die Schuldern. „Es ist sehr schwierig, die Verursacher festzustellen.“ Der größte Teil aus der Schifffahrt, ein bisschen vom Tourismus, in anderen Ländern auch von Müllkippen an Flüssen. Warum wird der Abfall an bestimmten Stränden angebracht? Die Schifffahrtsrouten spielen laut Clemens eine Rolle, die Tide, der Wind, aber vor allem die Drift der Nordsee, die Niedersachsen vermüllt und Schleswig-Holstein eher verschont.

Fünf große Strudel

Forscher haben in den Weltmeeren fünf gigantische Mülltrudeln ausgemacht. Der im Nord-Atlantik trifft auch die Nordsee. Clemens berichtet von einem Experiment französischer Schüler, die bei Cherbourg eine teilweise mit Sand gefüllte Flasche ins Meer werfen, um die Verdriftung zu erforschen. Drei Monate später wird sie auf Mellum angespült. Auch Flaschenpost aus Schottland treibt auf der Vogelinsel an, genauso wie eine Bierflasche aus Wilhelmshaven, knapp 100 Jahre alt. Vor zwei Jahren startet der Mellumrat eine einmalige Aktion auf der Insel. 40 Freiwillige räumen sieben Kilometer Strand und Dünen an einem Tag auf. Ergebnis: rund 54 000 Müllteile. „Das zeigt auch, dass das Thema in der Bevölkerung angekommen ist“, meint Clemens. Für regelmäßige Räumungen fehlt allerdings das Geld. Und wie soll es weitergehen? Müllvermeidung, klar. Ersatzstoffe? Für Clemens noch nicht das Nonplusultra. „Wenn Plastikmüll eine Ressource ist, die es sich zu recyceln lohnt, wird das rausgefischt“, sagt er. Allzu optimistisch klingt das nicht.



Die Ranger Onno K. Gent (links) und Uwe Schramm betrachten Müll am Rysumer Nacken in Ostfriesland. FOTO: SENG